

Der Hang zum Extremen

Hahnenköpflerennen

Noch einmal prüft der Mann den Sitz seines Helmes, rückt die Skibrille zurecht und atmet tief ein. Die Luft ist eisig. Sein Ausatmen lässt seine hoch konzentrierten Gesichtszüge für Sekundenbruchteile in einer Nebelwolke verschwinden. Er bemerkt es gar nicht. Sein ganzer Fokus richtet sich auf das, was jetzt vor ihm liegt, hier oben am Start des raubeinigsten Skirennens Vorarlbergs: dem Hahnenköpflerennen.

Jahr für Jahr wurden es mehr Teilnehmer - und Teilnehmerinnen

Es piept. Dreimal kurz. Jede Faser in seinem Körper spannt sich. Seine Finger in den Handschuhen umklammern die Griffe der Langlaufstecken, als wären sie daran festgefroren. Es piept noch einmal. Länger, höher. In diesem Augenblick entlädt sich die ganze Anspannung mit einem kraftvollen Abstoß: Der Läufer schießt aus dem Startbereich und verschwindet auf dem steilen Hang um die erste Kurve und aus dem Sichtfeld der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Eine Minute muss der nächste Läufer warten, bis auch er starten darf. 60 Sekunden, in denen sich so manchem noch einmal die Frage stellt, worauf um Himmels willen er sich da eingelassen hat.

WIE ALLES BEGANN ...

Es war eine spontane Idee, die Anton Meßmer, in seinem Heimatort Bezau besser bekannt als „Fritzo Tönele“, 1969 oder 1970* gemeinsam mit seinen Bergfreunden Hugo Steurer, Jodok „Gäbars Dokus“ Moosbrugger und Josef Moll kurzerhand in die Tat umsetzte. Die vier erfahrenen Alpinisten machten eine Skitour ins Kleine Walsertal – mit der Absicht, aus der Abfahrt vom Hahnenköpfe in Richtung Bezau ein Rennen zu machen. Ohne definierte Strecke, ohne Zeitmessung, einfach nur zum Spaß fuhren die leidenschaftlichen Skifahrer über freies Gelände um die Wette. Wer als Erster den Gasthof Rössle in Bezau erreichen würde, der hätte gewonnen. Bei diesem ersten Hahnenköpflerennen der Geschichte kam Jodok Moosbrugger als Erster ins Ziel. Ein Sieg, der direkt im Anschluss gebührend gefeiert wurde – der Beginn einer weiteren langen Tradition. Die Rennstrecke bildete damals das letzte Stück einer



Maria Wirth fuhr 1975 als erste Frau beim Rennen mit, und das gleich mit Bestzeit.

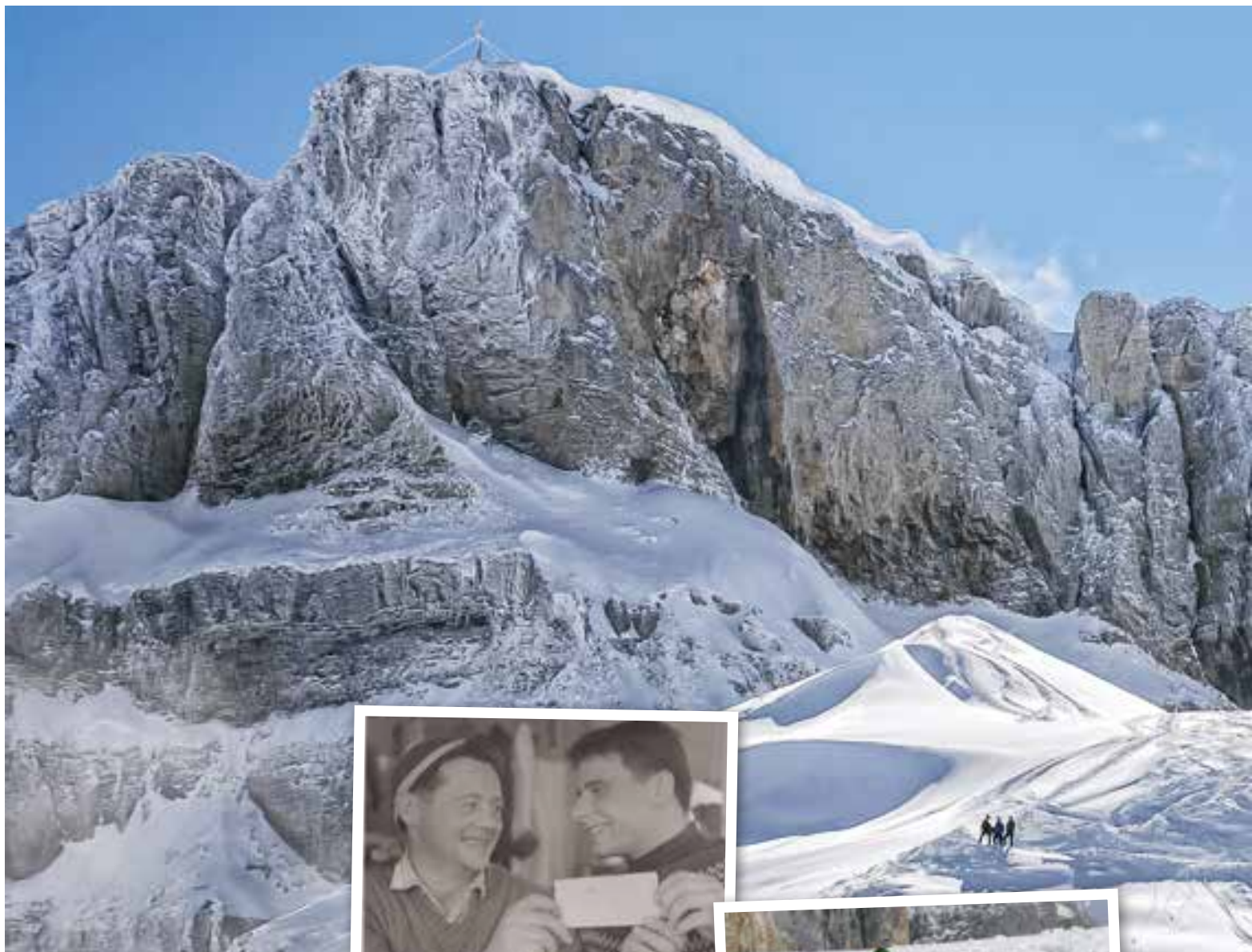


Die Teilnehmer des ersten Hahnenköpflerennens (v.l.): Josef Moll, Anton Meßmer, der Gewinner Jodok Moosbrugger und Hugo Steurer

berühmt-berüchtigten Schmugglerstrecke, auf der in der Zwischenkriegszeit und den ersten Jahren nach Kriegsende der Schwarzhandel zwischen dem Bregenzerwald und dem Kleinwalsertal floriert haben soll. Erwin Feldkircher, ein guter Freund und Nachbar des 2004 verstorbenen Tönele, erinnert sich an dessen Schilderungen: „Hier soll mit allem gehandelt worden sein, was man sich nur vorstellen kann. Käse und Butter, Kaffee und andere Lebensmittel natürlich, aber auch Besen, Wecker oder Elektromotoren und solche Sachen.“ Der Schmuggel war ein lukratives Geschäft in einer Zeit, in der praktisch alles Mangelware war. Den ganzen Monatslohn eines Arbeiters soll so eine Schmuggeltour eingebracht haben, erzählt man sich. Doch diese Zeiten waren glücklicherweise längst Geschichte am Tag des ersten Hahnenköpflerennens.

Und dieses hat den Männern so viel Spaß gemacht, dass sie im nächsten Jahr gleich wieder eines veranstalteten, diesmal schon mit sieben Teilnehmern. Jahr für Jahr wurden es mehr – damals ausschließlich Männer –, die in halsbrecherischem Tempo ebensolche Hänge hinunterrasten. Eine der ersten Frauen, die an diesem Haudegen-Rennen teilgenommen haben, war Maria Wirth. 1975 fuhr die damals 26-Jährige das erste Mal mit – und das gleich mit Bestzeit. Sie erinnert sich lachend: „Bei der Abfahrt hatte ich keine Chance, aber beim ‚Stippara han i s’ butzt‘.“ Mit „Stippara“ ist das Langlaufen auf jenem anstrengenden Teil der Strecke über das Schönenbach-Plateau gemeint, der über viele Jahre unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den noch weitaus berühmteren Ruf hatte als der Steilhang gleich zu Beginn. ►

* Anton Meßmer führte sehr detailliert Buch über seine Touren, Erwin Feldkircher hat diese Bücher später geschrieben. Ausgerechnet über das erste Hahnenköpflerennen jedoch sind keine Aufzeichnungen erhalten.



Albert Kappaurer (r.) nahm viele Jahre am Hahnenköpflerennen teil.



IN GEDENKEN AN ALBERT KAPPAURER

Einer ihrer männlichen Mitstreiter damals war Albert Kappaurer. Seine seit 1972 über viele Jahre gleichermaßen begeisterte wie erfolgreiche Teilnahme war unter anderem dafür verantwortlich, dass das Hahnenköpflerennen heute noch immer – oder besser gesagt: wieder – ausgetragen wird. Denn die Geschichte dieses Winterspektakels ist alles andere als linear. Die unsichere Schneelage, der stetig steigende organisatorische Aufwand und nicht zuletzt auch die Gefahren in der Abfahrt führten dazu, dass das Rennen zweimal eingestellt wurde. Ein schwerer Unfall bei einem Trainingslauf führte dazu, dass das Rennen schon 1977, nur wenige Jahre nach der ersten Durchführung, zum ersten Mal wieder eingestellt werden musste. Die Bergrettung Bezau übernahm danach zwar für einige wenige Jahre die Austragung als „Albert Kappaurer Gedächtnislauf“, doch nach 1983 war auch hier Schluss – in erster Linie wegen der schlechten Schneelage.

Erst Jahre später, als ein Mitglied des Kaufmann Bausysteme FC Bizau 1999 mit dem Vorschlag an seinen Verein herantrat, das Rennen wieder aufleben zu lassen, kam neuer Schwung in die Sache. Der junge Mann war Stefan Kappaurer, einer von Alberts Söhnen. Als Vorstandsmitglied im Kaufmann Bausysteme FC Bizau setzte er zusammen mit seinem Bruder Alexander und weiteren Helfern im Verein die Idee 1999 das erste Mal um.



DIE HARTE TOUR – EIN BISSCHEN SANFTER

Musste man zu den Anfängen des Rennens noch weite Strecken zu Fuß und auf Fellen zurücklegen, um sich anschließend auf gut Glück einen Weg ins Ziel zu bahnen, ist der Kaufmann Bausysteme FC Bizau heute als Veranstalter sehr auf den Komfort und noch viel mehr auf die Sicherheit der Rennteilnehmerinnen und -teilnehmer bedacht. „Wir stecken am Vortag schon die Strecke aus, spüren die Abfahrt bis in die ‚Schlopf‘ und sorgen dafür, dass der Teilbereich ab dem Iferholz präpariert ist“, erklärt Martin Albrecht vom Organisationsteam. Davor führt die Strecke durch das Gottesackerplateau, ein Naturschutzgebiet. „Da ist eine Präparierung über das Spuren hinaus nicht nur unmöglich, sondern auch verboten.“ Auch wenn sich dieser Herausforderung nur geübte Fahrer in bester körperlicher Verfassung stellen: Ein Restrisiko bleibt immer. Daran ändern auch die Sicherheitsvorkehrungen und die an der Strecke postierten Bergretter nichts. „Wir tun, was wir können, für die Sicherheit der Rennteilnehmer“, betonen die Organisatoren, „aber schlussendlich liegt die Verantwortung bei jedem Fahrer selbst.“ ▶



**GENIESSEN SIE
«TYPISCH
SCHWEIZ»...**




Meßmer
 macht meinen Moment

Natürlich
 ohne
 Aromen.



Intensiv
 im Geschmack –
 rein natürlich:
 Die neuen Meßmer
 Bio Tees.



Am Tag des Rennens treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Parkplatz vom Bergstadion des Kaufmann Bausysteme FC Bizau. Von hier aus geht es in Bussen zur Talstation der erst vor zwei Jahren vom Sessellift zur Kabinenseilbahn umgebauten Iphenbahn. Von dort ist es nur noch ein kurzer Fußmarsch zum auf 2075 Meter gelegenen Hahnenköpfe, dem Startpunkt des Rennens. Vom Start weg führt ein anspruchsvoller, je nach Schneelage mit einigen Bodenwellen durchsetzter Hang auf eine jedes Jahr unterschiedlich ausgeprägte Schneewechte zu. Weiter über das Gottesackerplateau geht es dann über eine Geländekante, hinein in den „Güntlerhang“. Hier folgt das wildeste Stück der Strecke durch einen fast absurd steilen, extrem engen Felskessel – die ‚Schlopf‘. Wer das geschafft hat, erreicht endlich das Iferholz, wo die präparierte Piste beginnt. Eine Wohltat nach dem, je nach Wetterlage, tiefen Pulverschnee oder bockharten Bruchharsch. Dazwischen geben eine gespurte Route und Richttore den Fahrerinnen und Fahrern den besten – und sichersten – Weg vor.

DAS BESTE KOMMT ZUM SCHLUSS

Auf dem Schönenbach-Plateau folgt der bislang kräfteaubendste Teil des Rennens: das „Stippara“ oder Schieben. Von 1999 bis zum letzten Rennen 2018 mussten die Läuferinnen und Läufer von hier aus – oft mit allerletzter Kraft – noch weiter bis zum Clubheim vom Kaufmann Bausysteme FC Bizau.

Dort wurde unter dem Jubel der Zuschauer noch eine Ehrenrunde im Stadion gedreht. Hier kommt die neue Streckenführung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr entgegen. „Beim nächsten Rennen ziehen wir eine Schleife auf dem Schönenbach-Plateau und richten auch gleich den Zieleinlauf dort ein“, beschreibt Josef Greber den neuen Abschluss der Strecke. Dieser Schritt war notwendig, weil so das Rennen bei akzeptablem Skiwetter auch bei nicht optimaler Schneelage durchgeführt werden kann.

Bei all den Strapazen und Widrigkeiten, die dieses anspruchsvolle Skirennen mit sich bringt: Die Strecke ist und bleibt spektakulär, das Erlebnis und die Stimmung vom Anfang bis zum Schluss einzigartig. Nicht selten sei es passiert, dass ein Teilnehmer fix und fertig ins Ziel gekommen sei und geschworen habe, niemals wieder „so einen Wahnsinn“ mitzumachen. „Nach einer heißen Dusche und beim zweiten Bier sieht es dann aber meistens schon wieder ganz anders aus“, lacht Josef. Der gesellige Teil sei überhaupt für die meisten das Wichtigste an dem Event. Auch wenn den einen oder anderen der Ehrgeiz packt: Wer bei diesem Rennen mitmacht, ist automatisch ein Sieger. Bei der Siegerehrung mit großer Tombola und der anschließenden After Race Party geht's dann ohnehin nicht mehr um die Schnelligkeit, sondern um die Ausdauer. Darin sind sich auch heute noch alle einig. ▶

KURIOSES UND WISSENSWERTES ZUM HAHNENKÖPFLERENNEN



Im Sommer 1919 wurde zur Hintanhaltung des Silbergeldschmuggels in Schönenbach eine Gendarmerie-Expositur bestehend aus drei Gendarmen eingerichtet. Diese wurde allerdings wegen mangelndem Erfolg und schlechten Verpflegungsverhältnissen nach drei Monaten wieder eingestellt.

Beim ersten Rennen waren vier Teilnehmer am Start.

Die Bestzeit vom Hahnenköpfe bis ins Bergstadion in Bizau liegt bei 28:07 Minuten, erzielt von Mario Erath am 27. Februar 2010.

Die höchste Teilnehmerzahl lag bei 140.

1972 hat Anton Meßner das Rennen aufgrund von akutem Schneemangel kurzerhand nach St. Valentin in Südtirol verlegt.

Auf halber Strecke, bei der Alpe Tiefer Ifer, stand bis vor wenigen Jahren ein Schmugglerhotel: eine riesige Wettertanne, deren Äste bis zum Boden reichten und den Schmugglern bei ihren Pausen Schutz vor der Witterung und vor fremden Blicken boten.

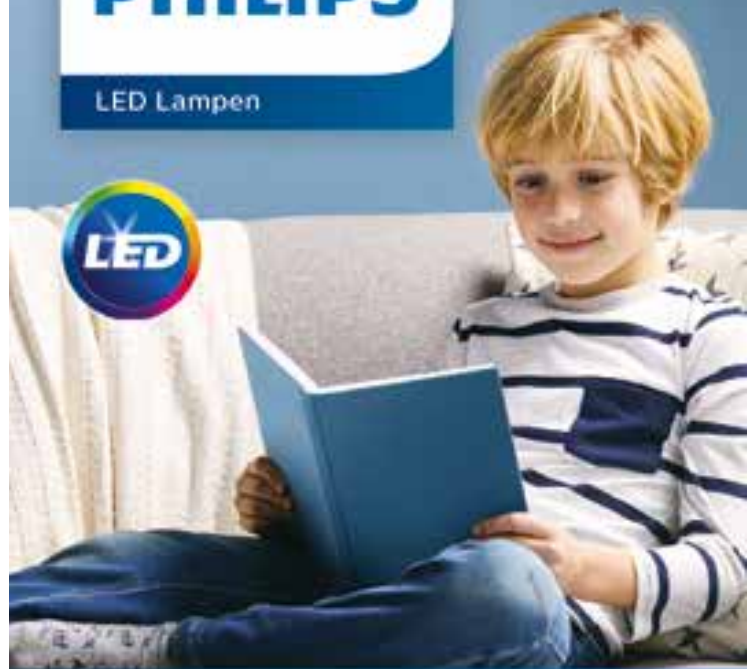
Für die Zeitnehmung war seit dem zweiten Rennen Oskar Kaufmann zuständig. Einmal ist er zu spät gekommen und musste, weil die ersten Rennläufer schon in Sicht waren, die Zeitnehmung auf dem Oberbezauer Feld improvisieren.

Schönenbach Jagdgasthof Egender **ZIEL**

Bei schlechter Schneelage hat man auch schon Teilnehmer gesehen, die in Skischuhen oder sogar in Socken den aperen Hang hinuntergelaufen sind.

PHILIPS

LED Lampen



Wählen Sie Licht, das Ihre Augen schont.

Bildschirme und künstliches Licht dominieren unser Leben und erhöhen das Stresslevel der Augen. Philips LED-Produkte werden entwickelt, um Ihre Augen zu schonen.



* Entwickelt, um Ihre Augen zu schonen. Besuchen Sie www.philips.com/eyecomfort für Informationen zu den Produkten sowie über Flickern, stroboskopische Lichteffekte und weitere Kriterien für augenschonendes Licht.



Bonduelle

Immer goldrichtig: Unser Goldmais®

✓ Ohne Pestizid-
rückstände

✓ Ohne
Gentechnik



✓ Knackig

✓ Natürlich süß

Junges Ländle UNSER LÄNDLE



SCHON
JETZT
ANMELDEN!

HAHNENKÖPFLERENNEN 2020

Samstag, 15. Februar 2020

10.30 Uhr

2020 bleibt alles beim Alten – und doch wird einiges neu

Aufgrund der unsicheren Wetterlage der letzten Jahre wird das Rennen nicht wie bisher bis nach Bizau führen, sondern als Ziel wird der Jagdgasthof Egender in Schönenbach angepeilt. Mit zwei unterschiedlich langen Schleifen, eine für Männer und eine für Frauen, erfolgt der Zieleinlauf direkt beim Gasthaus. Auch die Preisverleihung mit anschließender After Race Party findet im Jagdgasthof statt.

Anmeldung: bis Freitag, 14. Februar, 17 Uhr bei Herlinde Gmeiner unter herlinde.gmeiner@a1.net oder +43 (0)664 9216308

Wichtig: Der Lauf findet nur unter guten Wetterbedingungen statt. Bei schlechter Witterung Rückfragen am 14. Februar 2020 ab 13 Uhr bei Josef „Mofa“ Greber: +43 (0)664 3204024

Startgebühr: € 40,- inkl. Busfahrt von Bizau ins Kleinwalsertal, Liftkarte, Startgeld und Überraschungspaket für jeden Teilnehmer

Abfahrt Bus: 7.00 Uhr beim Fußballplatz Bizau
Zustieg möglich – bitte bei Anmeldung bekannt geben!

Start: Hahnenköpfe auf 2075 m

Ziel: Schönenbach 1015 m – Jagdgasthaus Egender

Länge: 7,2 km

Höhenmeter: 1060

Das Organisationsteam vom Kaufmann Bausysteme

FC Bizau freut sich über eine rege Teilnahme

Alle Infos zum Rennen unter www.fcbizau.at